

Wolfgang Pucher CM † – Erinnerungen an seine Jahre in St. Georg



1973: Wolfgang Pucher
Seelsorger St. Georg

Am 19. Juli 2023 ist Pfarrer Wolfgang Pucher CM überraschend verstorben. Vieles wurde seither über den bekannten *Armen- und Vinzifarrer von Graz* in den Medien veröffentlicht. Durch sein unermüdliches Wirken in Zusammenarbeit mit vielen Menschen, die er begeistern konnte, hat er ein großes

und strahlkräftiges Werk für die Ärmsten in der Gesellschaft entstehen lassen, man denke nur an die 40 *VinziWerke* in und außerhalb von Österreich. Hier soll es aber um seine Tätigkeit in St. Georg gehen.

Im Nachruf der Vinzenzgemeinschaften lesen wir, dass er selber seine Zeit als junger Priester in Istanbul zu der *aufregendsten, spannendsten und bewegendsten* Zeit seines Lebens zählte. 1969 wird er zum Leiter des Burschen-Internats und zum Ökonom an das St. Georgs-Kolleg berufen. Gleichzeitig ist er für die Redaktion des Georgsblattes zuständig. Vom Herbst 1971 bis 1973 übernimmt er zusätzlich die Aufgabe des verantwortlichen Seelsorgers der St. Georgs-Gemeinde. Diese Zeit ist eingebettet in die großen Neuerungen nach dem Zweiten Vatikanum.

Armendienst

Bereits beim zweiten Leitartikel, den er für das Georgsblatt schreibt (Dezember 1969), nimmt er sich der *hässlichen Armut* (selbstverschuldeten Armut) an und wirbt für ein Miteinander mit den Armen statt einem Geben von Oben nach Unten. Kennzeichnend für diese Haltung wird später auch das von ihm in Auftrag gegebene Bild *Vinzenz von Paul am Tisch der Armen* von Kurt Welther. Es hat wegen seiner neuartigen Vinzenz-Darstellung eine große Wirkung in der weltweiten vinzentinischen Familie und darüber hinaus erzielt.

Nach einer Begegnung mit hungrigen, heruntergekommenen jungen Menschen (*Gammler*), die an die Tür von St. Georg geklopft haben, schreibt er unter dem Titel *Weihnachten Ja! Christfest Nein!*:

Ist das nicht eigenartig, dass unser „Weihnachten“ in aller Welt immer beliebter wird, unser Christsein aber an Beliebtheit verliert? Wir haben es verstanden, der Welt in der düsteren Zeit des Jahres das schönste, lieblichste, nervenberuhigendste (?) Fest des Lichtes und der Wärme zu bescheren. Aber wo ist das Christfest? ...

Nehmen Sie ihn (Gammler) am Christfest zu Tisch? Warum ich? Niemand tut so was! Er verdirbt uns das Fest! Da möchte man wenigstens einmal unter sich sein. Ob der Sohn Gottes in seinem Stall über die Anwesenheit eines Gammblers verstimmt gewesen wäre? Wir lesen am Heiligen Abend aus der Heiligen Schrift, nur nicht zu viel, gerade den Bericht über die Geburt. Und das von den Hirten auch noch. Ja nicht weiterlesen! Es könnten dort einige Dinge stehen, die zwar auch von Christus stammen, aber die könnten den Frieden dieses Festes stören.

Herr Jesus Christ, strafe uns nicht. Wir lieben Dein Fest, aber nicht Dich. Wir lieben die Krippen, weil wir liebliche Dinge gern haben, – Babys sind ja so lieb – es interessiert uns aber weniger, wer Du bist ... Herr Jesus Christ, nimm den Schleier von meinen Augen, öffne mein Herz für Dich, für Deine Ansichten, für die Schwächen meines Bruders, für den Hunger der Armen, für alle die anders denken und leben als ich...

Osterbasar

Seit Jahren sammelte der *Sen Jorj Caritasverein* Spenden im Vorfeld von Weihnachten. Es findet eine Adventfeier statt, und im Jahre 1969 werden regelmäßig 120 Arme unterstützt und betreut.

Im Dezember 1972 werden beim Dank für diese Aktion erstmals im Georgsblatt (Jänner 1973) 30 Firmen namentlich aufgeführt, die dabei Sach-



Auch im Internat ist man miteinander unterwegs:

Fasching der Internatsschüler 1970:

Jubel, Trubel, Heiterkeit, gelungene Sketches, Pantomime, Rätselspiele, Toto, Gesang brachten Schülern und Hausleitung fröhliche Stunden bis spät in der Nacht.

Jubel, Trubel, Heiterkeit, gelungene Sketches, Pantomime, Rätselspiele, Toto, Gesang brachten Schülern und Hausleitung fröhliche Stunden bis spät in der Nacht.

spenden bereitgestellt haben. Der Text erscheint ausnahmsweise auch auf Türkisch. Ein Vorbote des Osterbasars, der im darauffolgenden Jahr unter der Leitung eben dieses Karitasvereins startet und *kein Konkurrenzunternehmen zum Weihnachtsbasar der Deutschen sein soll*. Mit seinen Einnahmen soll die *Gemeinde ihren Armen mehr als nur durch gelegentliche Zufallsunterstützung unter die Arme greifen*. Für Idee, konkrete Umsetzung und Verantwortung stehen Schwester Irmgard Staudacher und Wolfgang Pucher gemeinsam mit 20 Damen.

In den 1990er Jahren wird Pfarrer Pucher – gemeinsam mit Hofrat Alois Fauland – die Gründung der Vinzenzgemeinschaft in St. Georg anregen, die bis heute tätig ist.

Gemeinde und Georgsblatt

Auch im Blick auf die Gemeinde und das Georgsblatt ist ihm eine aktive Beteiligung aller Gläubigen wichtig. Immer wieder weist er in Leitartikeln darauf hin. So gestaltet er die Adventfeier 1970 als Familienfeier mit gemeinsamen Singen und Gespräch. Im Jahr darauf gibt es Stücke mit konkretem sozialen Gegenwartsbezug, wie Herbergsuche heute. Auch Gemeindeabende behandeln damals aktuelle Themen, z.B.: *Ist Abtreibung Sünde? Ist Abtreibung immer Sünde? Soll Abtreibung straffrei bleiben?* – fächerübergreifend gemeinsam mit je einem Juristen und Gynäkologen.

Ökumene

Diese Offenheit der Welt gegenüber zeigt sich auch in der Ökumene. Gerne nimmt er die Aufbruchsstimmung der damaligen Zeit auf und lädt 1971 den evangelischen Pfarrer Slaby ein im Gottesdienst zu informieren, was seine Gemeinde im Blick auf die Einheit der Christen bewegt. Pucher ist überzeugt, dass *jede Tat, die ein Zeichen der Gemeinschaft mit den Christen eines anderen Bekenntnisses setzt, im menschlichen Bereich ein Näherkommen der von Christus gewollte Einheit ist*.

Ein Jahr später treffen sich die verantwortlichen Seelsorger der drei deutschsprachigen Gemeinden zu einem Arbeitstreffen und beschließen *bestehende Kontakte weiterhin zu pflegen und so weit wie möglich zu verstärken*. Sie vereinbarten regelmäßige Seelsorger-Treffen zur Absprache von Termi-

nen, die gegenseitige Verlautbarung der Termine in den Gemeindebriefen, eine gemeinsam veranstaltete Informationsreihe *Islam* und die Feier von ökumenischen Gottesdiensten in allen drei Gemeinden. Über einen in der Deutschen Katholischen Gemeinde lesen wir: *Es ist noch nicht so lange her, dass es für einen Katholiken als Sünde betrachtet wurde, wenn er an einem Gottesdienst einer Evangelischen Gemeinde singend und betend teilgenommen hätte. ... Und nun versammelten sich ... deutschsprachige Christen beider Konfessionen in ein und demselben Raum*.

1973 besucht Pucher mit einer Gruppe Österreicher und Deutscher den Patriarchen Dimitrios im Phanar im Rahmen einer Sonderaudienz.

Rückblick und Dank

Als Dank für das Wirken von Wolfgang Pucher zitieren wir aus den Abschiedsworten der damaligen Gemeinde (GB Juni 1973): *Was er in den verschiedenen Sparten seines Aufgabenbereiches geleistet hat, war ein Beitrag zur Fortentwicklung des Kollegs, zum Gelingen des uns aufgetragenen Werkes. ... Hier muss insbesondere vermerkt werden, dass es Herrn W. Pucher gelungen ist, dem Sankt Georgsnachrichtenblatt ein neues Gesicht zu geben, dass diese Monatsschrift ein hervorragender Beitrag geworden ist zur Vertiefung der Beziehungen der deutschsprachigen Christen dieses Landes. Es ist auch gelungen, in der ökumenischen Bemühung neue und fruchtbare Beziehungen anzuknüpfen zur evangelischen Gemeinde, die Verbindung zu unseren orthodoxen Mitchristen zu festigen. Nicht vergessen darf werden zu erwähnen, die ständige Bemühung, den Notleidenden Hilfen zu geben.... Wir danken dem Priester, der für uns Sorge trug, und dieser Sorge mit so viel Bemühung Ausdruck verlieh. Wir danken dem Menschen, der uns so nahe gekommen ist; dem Mitarbeiter, der die Sorgen und die Last der Arbeit mit uns geteilt hat. Wir danken dem Mitbruder, der mit uns die Gemeinschaft teilte; wir danken dem Beter, der so oft mit uns gebetet hat.*

Und wir fügen noch hinzu: Wir danken für die enge Verbundenheit von Pfarrer Wolfgang Pucher zu unserer Gemeinde bis zu seinem Tode.

Gerda Willam